

Medienspiegel

19.03.2025

Avenue ID: 3866
Artikel: 10
Folgeseiten: 10

Print

-  19.03.2025 Blick
Däne Antonsen trotz der asiatischen Übermacht 01
-  19.03.2025 Le Quotidien Jurassien
Les Chinois trop forts à Bâle 03

TV

-  18.03.2025 RTS Un / Le journal 19h30 | Dauer: 00:02:25
Swiss Open de Badminton 04

Radio

-  19.03.2025 Lausanne FM - LFM / Journal de 07.30 | Dauer: 00:00:21
Swiss Open de Badminton de Bâle: tous les duos suisses sont sortis 05

News Websites

-  18.03.2025 aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online
Nach Olympia: Tobias Künzi und sein nächster Angriff auf der grossen Bühne 06
-  18.03.2025 bazonline.ch / Basler Zeitung Online
Fünf Tage lang als Basilisk unterwegs 09
-  18.03.2025 blick.ch / Blick Online
Badminton-Star warf nach Wett-Eklat den Trainer raus 13
-  18.03.2025 bzbasel.ch / BZ Basel
Nach Olympia: Tobias Künzi und sein nächster Angriff auf der grossen Bühne 15
-  18.03.2025 srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online
Künzi will seine Wildcard in Basel optimal nutzen 18
-  18.03.2025 srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online
Badminton-Nomadin Buhrowa macht Halt in Basel 19



Däne Antonsen trotz der asiatischen Übermacht

Ein Europäer in der **Badminton-Weltspitze**

NELE BACHMANN

Die Swiss Open 2025: Ein Turnier, bei dem sich in Basel die Besten der Besten gegenüberstehen werden. Badminton auf allerhöchstem Niveau. Und unter den Teilnehmenden ist einer, der besonders auffällt. In einem von Asiaten dominierten Sport hat er sich als Europäer an die Weltspitze gekämpft. **Anders Antonsen (27) ist Däne und macht die Dinge gerne auf seine eigene Art.** Sein Erfolg gibt ihm dabei recht.

Mit Badminton angefangen hat Antonsen schon als kleiner Junge, und zwar, weil sein Vater Besitzer eines Badminton-Klubs war und seine Mutter in eben diesem Klub arbeitete. Somit war klar, dass Anders Antonsen und sein älterer Bruder Kasper (30) das Spiel mit dem Federball spielen würden. Heute ist er auf Platz 2 der Weltrangliste, wohl nicht zuletzt dank des unkonventionellen Wegs, den er eingeschlagen hat.

Viele Jahre trainierte Antonsen im nationalen Trainingscenter vom dänischen Badminton-Ver-

band in Kopenhagen. Bis er sich im Jahr 2022 dazu entschied, einen eigenen Trainer zu engagieren. «Ich war an einem Punkt in meiner Karriere angekommen, an dem ich eine Veränderung brauchte», sagt er über seinen unkonventionellen Schritt. «Nach acht Jahren, in denen ich immerzu die gleichen Gesichter sah und die gleichen Gespräche hatte, wollte ich ein **Abenteuer. Etwas Neues und Aufregendes.**»

Diesen Traum erfüllte er sich. Antonsen stellte Joachim Persson (41) als seinen Haupttrainer ein und trainiert seither in Dubai, Malaysia, Hongkong und Singapur. Also genau da, wo die grösste Konkurrenz herkommt. Ganz nach dem Motto: «If you can't beat them, join them.» Das scheint prächtig zu funktionieren, denn gewinnen, das kann der Däne mittlerweile besser als die meisten anderen.

Doch nachdem Antonsens Plan, sich zu verselbständigen, so erfolgreich geglückt war, folgte letztes Jahr für den dänischen Superstar ein harter

Schlag. **Er erwischte seinen Coach, der für ihn auch eine nahe Bezugsperson geworden war,** beim Wetten auf ein Badmintonspiel, was Mitgliedern des Verbands strengstens untersagt ist.

«Natürlich habe ich mir überlegt, einfach nichts zu sagen. Vielleicht würde es niemand herausfinden, und ich könnte meinen Trainer behalten. Doch das ging für mich nicht. **Ich fühlte mich auf einer persönlichen Ebene betrogen** von jemandem, den ich nicht nur als Trainer, sondern auch als guten Freund sah.» Aus diesem Grund sah er keinen anderen Weg, als von seinem Trainer zu trennen und seinen Verstoß dem Verband zu melden.

«Wenn man älter wird, fallen einem Entscheidungen wie diese ein wenig einfacher, als sie es in jungen Jahren gewesen wären. Ich kenne mich selbst nun sehr gut und weiss, was meine Werte sind und wer ich sein möchte.»

Nach einer guten Woche war klar, wer den frei gewordenen Platz in Antonsens Team einnehmen würde: **sein Bruder, Kasper Antonsen. Ob das Geschwister-**



duo nun in Basel den Titel holen wird? Antonsen will noch nicht so weit vorausschauen: «Ich habe mit Lan Xi Lei einen harten Gegner in der ersten Runde. Ich konzentriere mich am besten mal darauf. Was danach kommt, sehen wir dann.»



«Ich war an einem Punkt, wo ich Veränderung brauchte.»

Anders Antonsen,
Badminton-Spieler



Fokussiert

Anders Antonsen, Dänemarks Badminton-Wunder, hat für seinen Erfolg eigenwillige Schritte gewagt.



Les Chinois trop forts à Bâle

BADMINTON Nicolas Franconville/Minh Quang Pham ont été éliminés au premier tour de l'Open de Suisse à Bâle. Les deux Romands se sont inclinés en deux sets face à un solide duo chinois. Les jeunes Suisses ont pris un bon départ et ont mené 7-6, mais la plus grande constance des Asiatiques a ensuite pris le dessus. **ATS**



RTS Un

RTS Télévision Suisse Romande
1211 Genève 8
058 236 36 36
<https://www.rts.ch/>

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV
Sendezeit: 19:30
Sprache: Französisch



Grösse: 47.4 MB
Dauer: 00:02:25

**YONEX
SWISSOPEN**

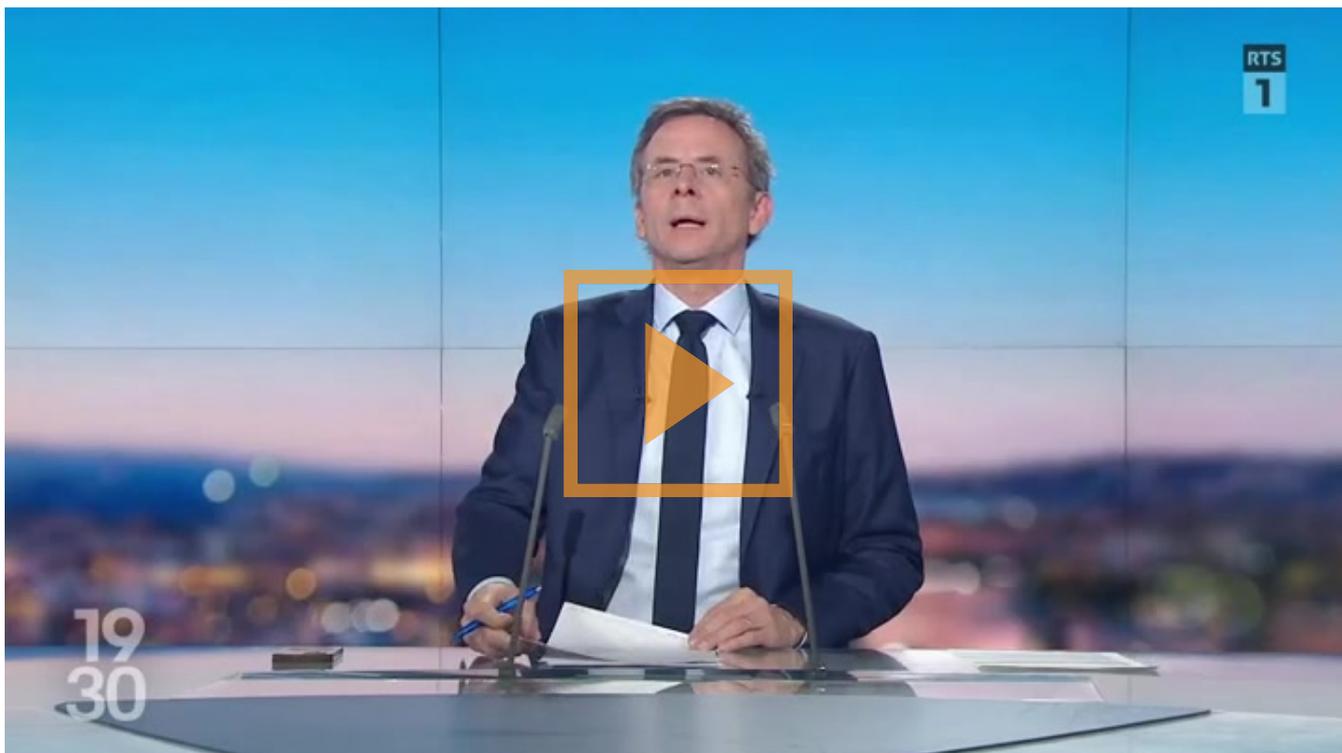
Auftrag: 3019893
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 95127695
Ausschnitt Seite: 1/1

TV

Swiss Open de Badminton

Sendung: Le journal 19h30



Deux Vaudoises face aux meilleurs.

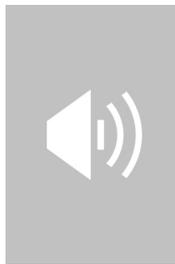
Au micro: Lucie Amiguet et Caroline Racloz, Badistes



Lausanne fm

Radio Lausanne FM
1003 Lausanne
021/ 341 11 11
<https://www.lfm.ch/>

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 07:19
Sprache: Französisch



Grösse: 0.3 MB
Dauer: 00:00:21

**YONEX
SWISSOPEN**

Auftrag: 3019893
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 95132860
Ausschnitt Seite: 1/1

Radio

Swiss Open de Badminton de Bâle: tous les duos suisses sont sortis

Sendung: Journal de 07.30



Au Swiss Open de Badminton de Bâle, les équipes suisses ont été éliminées au premier tour.



Badminton

Nach Olympia: Tobias Künzi und sein nächster Angriff auf der grossen Bühne

Erstmals seit den Olympischen Spielen in Paris stehen für Tobias Künzi wieder grosse internationale Turniere an. Vor den Swiss Open in Basel und der EM in Dänemark ist der 27-Jährige optimistisch.

2025-03-18, Marco Keller

Im letzten August war von Tobias Künzi viel Druck abgefallen. Intensiv war die vorhergehende Phase gewesen, mit der zwölfmonatigen Olympia-Qualifikationsphase und den zahlreichen kraftraubenden Reisen. In extremis löste er schliesslich das Ticket für Paris und zeigte dann auch auf der weltgrössten Bühne, dass dies zurecht geschehen war. Zwei Spiele bestritt Künzi in der Gruppenphase und er überzeugte und wurde schliesslich Zweiter. Auf die Auftakt-Niederlage gegen den chinesischen Top-Ten-Spieler Li Shi Feng folgte der Sieg gegen die afrikanische Nummer 1 Anuoluwapo Juwon Opeyori aus Nigeria.

Der Wiedereinstieg war nicht immer einfach

Die Spiele in der einzigartigen Atmosphäre im Stadion an der Porte de la Chapelle, aber auch die ganzen Emotionen, die mit dem weltgrössten Sportfest verbunden sind, machten eine Pause nötig. Geblieben ist vom Rendezvous unter den fünf Ringen für den weiteren Karriereverlauf vor allem eine Erkenntnis: «Ich habe nun endgültig die Bestätigung, dass ich das Niveau habe, mit den Besten mitzuspielen und auf diese Bühne gehöre. Ich muss mich nicht verstecken und dieses Wissen ist viel wert.»

Fünf Wochen lang blieb der Badminton-Schläger in der Ecke und ganz einfach sei der Wiedereinstieg danach nicht gewesen. «Es gab im letzten Herbst auch Tage, an denen ich mich im Training fragte, was ich nun überhaupt in der Halle mache.» Diese wurden bald immer weniger, die Motivation kehrte Schritt für Schritt zurück und nun ist Künzi wieder auf seinem gewohnten Level.

In diesem Jahr hat er noch wenig internationale Wettkampfpraxis, er hat einzig das Swedish Open bestritten. National spielte er aber schon häufig: An der Elite-SM in Genf gewann er im Einzel und im Mixed (an der Seite von Interclub-Kollegin Ronja Stern) jeweils die Silbermedaille und im Interclub stellte er mit dem Team Argovia frühzeitig den Klassenerhalt sicher, womit das Hauptziel erreicht wurde.

Anfang Februar, nach Genf, wurde Künzi durch eine massive Grippe zurückgeworfen, nun ist er aber wieder fit, optimistisch und voller Tatendrang. «In den letzten drei, vier Wochen habe ich gut trainiert», sagt der 27-Jährige, «die Formkurve zeigt nach oben.»

Ein Gegner, der ähnlich spielt

An die Yonex Swiss Open hat Künzi durchaus positive Erinnerungen. Bei seinen letzten beiden Teilnahmen forderte er zwei absoluten Weltklasse-Spielern alles ab: 2023 dem Taiwaner Chi Ju Chen, im letzten Jahr dem Japaner Kenta Nishimoto. Nur knapp blieb ihm letztlich ein Satzserfolg verwehrt. «Ich habe mich jeweils gut verkauft», blickt Künzi zurück, «daran will ich anknüpfen und versuchen, gegen Ende der Sätze noch dran zu sein. Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr.»

Nun hat ihm die Auslosung Priyanshu Rajawat als Startgegner beschert – die Partie wird am Mittwoch stattfinden. Kein einfacher Gegner für den Wild-Card-Empfänger, diese gibt es in Basel schlichtweg nicht – wer in der Weltrangliste hinter Platz 41 klassiert ist, muss in die Qualifikation. Und Rajawat hat 2024 mehrere Beweise seiner Klasse abgeliefert, unter anderem mit Halbfinals beim «India International» und beim «Canada Open». Aber der Inder, aktuell auf Rang 35 im Ranking der Badminton World Federation (BWF), ist dennoch einer der schlagbareren Widersacher innerhalb der hochkarätig besetzten Main Draw. «Er spielt recht aggressiv und angriffig, ich schaue



ihm gerne zu. Von der Spielanlage her sind wir uns ähnlich. Es wird spannend, zu sehen, wer dem anderen sein Spiel etwas mehr aufdrücken kann», analysiert Künzi.

Etwas mehr als zwei Wochen nach Basel folgt dann schon der nächste Höhepunkt - die EM in Dänemark. An den kontinentalen Titelkämpfen erwies sich Künzi als äusserst konstant und erreichte in den letzten drei Jahren stets die Achtelfinals - 2022 und 2023 verpasste er das Weiterkommen jeweils nur hauchdünn und nach zwei, respektive vier vergebenen Matchbällen. «Schauen wir, ob es endlich einmal reicht für den Viertelfinal», sagt er. Und schmunzelt.



Tobias Künzi an den Swiss Open 2024. Bild: Uwe Zinke / Swiss Open



Web Ansicht



An den Swiss Open trifft Künzi auf einen schwierigen Gegner. Bild. Fabio Baranzini



Als Maskottchen im Joggeli

Fünf Tage lang als Basilisk unterwegs

Das Badminton Swiss Open hat ein eigenes Maskottchen: ein Einblick in die Rolle von Basil am Weltklasse-Turnier in Basel.

Publiziert heute um 07:52 Uhr, Yomo Isler

In Kürze:

Das Swiss Open hat seit 2019 ein Maskottchen, und seither ist der Mann unter dem Kostüm der Gleiche.

Das Maskottchen Basil posierte schon mit Viola Amherd und Conradin Cramer.

Am 18. März beginnt das Swiss Open und Basil wird wieder mit dabei sein.

Die BaZ verlost für den Finaltag am Sonntag 5-mal 2 Tickets.

Vor kurzem hat der ESC sein Maskottchen präsentiert. Aber auch andere Grossevents, die in der St.-Jakobs-Halle ausgetragen werden, haben eine Figur, die den Event repräsentiert – etwa das Yonex Badminton Swiss Open. Seit der Badminton-WM 2019 in Basel hat das Swiss Open mit Basil sein eigenes Maskottchen. Der Mann unter dem Basilisk-Kostüm ist seit Beginn der Gleiche geblieben und schon seit der Erstaustragung des Swiss Open 1991 als freiwilliger Helfer mit dabei, damals noch als Glace-Verkäufer.

5-mal 2 Tickets für den Finaltag zu gewinnen

Die «Basler Zeitung» verlost in Zusammenarbeit mit dem Yonex Swiss Open 5-mal 2 Tickets für den Finaltag am Sonntag, 23. März. Damit Sie bei diesem Wettbewerb dabei sind, senden Sie bis Mittwoch, 19. März, 12 Uhr, eine E-Mail mit ihrer Adresse und dem Betreff «Swiss Open» an wettbewerb@baz.ch. Den Gewinnern werden die Tickets per Post zugestellt.

Er hat sich mit dieser Redaktion getroffen und über die schöne, aber auch die weniger schöne Seite der Arbeit als Maskottchen unterhalten. Klar ist: «Wer sich unter dem Kostüm befindet, das darf niemand wissen», lautet eine der beiden wichtigsten Regeln eines Maskottchens. Die zweite: Ein Maskottchen animiert und unterhältet, es spricht aber nie.

Ein Maskottchen für Athleten und Zuschauer

Wann Basil am Swiss Open, das am Dienstag beginnt und am Sonntag mit den Finalspielen endet, vor das Publikum tritt, kann nicht vorausgesagt werden. Er betritt die grosse Bühne dann, wenn es passt, aber manchmal braucht das Maskottchen auch eine Pause. Es geht aber nicht nur alleine darum, Unterhaltung für die Zuschauer zu bieten. «Ich will alle zum Lachen bringen und alle unterstützen: die Fans, die Athleten und die freiwilligen Helfer.»

Als Maskottchen erlebt man einiges, denn man ist inmitten des Publikums und manchmal auch direkt bei den Athletinnen und Athleten. «Mein schönstes Erlebnis als Basil waren die Begegnungen mit den Para-Sportlern an der WM. Sie sehen mehr als den blossen Erfolg und hatten grosse Freude an mir», sagt der Mann, der am Swiss Open als Stimmungsmacher auftritt.

Auch posierte Basil schon auf einem Foto mit Bundesrätin Viola Amherd und Regierungsrat Conradin Cramer. Die Geschichte dazu erzählt er mit einem Lächeln im Gesicht: «Ich wusste, dass Viola Amherd und Conradin Cramer für einen Apéro in der VIP-Lounge waren. Sie wollten gar ein Bild mit mir machen.»

Von den Aktiven hätten insbesondere die Inderin P. V. Sindhu und die Spanierin Carolina Marin stets eine Freude an

Basil. Deshalb seien sie auch seine Lieblingssportlerinnen. Selbst hat der Mann, der unter dem Kostüm von Basil steckt, mit Badminton nichts am Hut gehabt. Es war seine Frau, die ihn in die Welt dieser Rückschlagsportart eingeführt hatte.

Maskottchen zu sein, bedeutet oftmals stundenlang zu arbeiten, ohne dafür einen Lohn zu erhalten. Der Mann, der sich für fünf Tage im Jahr als Basilisk verkleidet, sieht sein Engagement aber von einer anderen Perspektive: «Ich will, dass Sportveranstaltungen Erfolg haben. Wenn ich von solchen Veranstaltungen profitieren kann, will ich auch dazu beitragen, diese zu ermöglichen.» Abgesehen davon sei er lieber aktiv an der Veranstaltung beteiligt, als nur als Zuschauer dabei zu sein.

«Das Maskottchen ist ein Markenzeichen»

Als Maskottchen erlebe man viele schöne Momente, doch es gäbe auch Schattenseiten, erklärt der Mann, dessen Leidenschaft für Basil während des Gesprächs zu spüren ist. «Ich will, dass die Sportverbände Maskottchen mehr miteinander beziehen.» So dürfe das Maskottchen oft nicht an die Athleten herantreten, werde aus den Fernsehbildern rausgeschnitten und dürfe das Spielfeld nicht betreten. «Dabei ist das Maskottchen ein Markenzeichen, das nach aussen getragen wird.»

Das wird auch in diesen Tagen nicht anders sein. Während die Weltnummer 1 aus China, Shi Yu Qi, oder die zweitbeste Frau der Weltrangliste, die Chinesin Chen Yu Fei, ihrer Favoritenrolle gerecht werden wollen, sorgt Basil für gute Stimmung abseits des Courts. So, wie er das immer tut, wenn die weltbesten Badmintonspieler in Basel für viel Spektakel sorgen.



Seit 2019 ist das Maskottchen Basil Aushängeschild des Badminton Swiss Open. Foto: Uwe Zinke



Web Ansicht



Basil ist nicht nur für die Unterhaltung der Fans zuständig, sondern unterstützt auch Athleten und Helfer. Foto: Uwe Zinke



An der Badminton-WM 2019 posierte Basil mit Bundesrätin Viola Amherd und dem Basler Regierungsrat



Conradin Cramer (rechts).Foto: Uwe Zinke



Am Dienstag beginnt das Badminton Swiss Open mit Maskottchen Basil.Foto: Uwe Zinke

Dritte Halbzeit | EP276

Aufblühen mit Antonio Marchesano

E276	Aufblühen mit Antonio Marchesano	01:17:27
E275	Umfallen mit dem VAR	01:09:46
E274	Toilettenpause mit Mario Frick	01:11:26

Diesen Podcast können Sie auch auf allen gängigen Podcast-Plattformen [kostenlos](#) hören und abonnieren.



Spielt diese Woche in Basel

Badminton-Star warf nach Wett-Eklat den Trainer raus

Der dänische Badminton-Star Anders Antonsen bereitet sich auf die Yonex Swiss Open 2025 vor. Der unkonventionelle Spieler, der von seinem Bruder trainiert wird, hat sich in einem von Asiaten dominierten Sport an die Weltspitze gekämpft.

2025-03-18, Nele Bachmann

Darum gehts

Anders Antonsen: Dänischer Badminton-Star auf unkonventionellem Weg zur Weltspitze

Der 27-Jährige stellte 2022 Joachim Persson (41) als Coach an, trainierte auch in Asien

Aktuell ist Antonsen auf Platz zwei der Weltrangliste

Die Swiss Open 2025: Ein Turnier, bei dem sich in Basel die Besten der Besten gegenüberstehen werden. Badminton auf allerhöchstem Niveau. Und unter den Teilnehmenden ist einer, der besonders auffällt. In einem von Asiaten dominierten Sport hat er sich als Europäer an die Weltspitze gekämpft. Anders Antonsen (27) ist Däne und macht die Dinge gerne auf seine eigene Art. Sein Erfolg gibt ihm dabei Recht.

Mit Badminton angefangen hat Antonsen schon als kleiner Junge, und zwar, weil sein Vater Besitzer eines Badminton-Clubs war und seine Mutter in eben diesem Club arbeitete. Somit war klar, dass Anders Antonsen und sein älterer Bruder Kasper das Spiel mit dem Federball spielen würden. Heute ist er auf Platz zwei der Weltrangliste, wohl nicht zuletzt dank des unkonventionellen Weges, den er eingeschlagen hat.

Viele Jahre trainierte Antonsen im nationalen Trainingscenter vom dänischen Badminton Verband in Kopenhagen. Bis er sich im Jahr 2022 dazu entschied, einen eigenen Trainer zu engagieren. «Ich war an einem Punkt in meiner Karriere angekommen, an dem ich eine Veränderung brauchte», sagt er über seinen unkonventionellen Schritt. «Nach acht Jahren, in denen ich immerzu die gleichen Gesichter sah, und die gleichen Gespräche hatte, wollte ich ein Abenteuer. Etwas Neues und Aufregendes.»

Diesen Traum erfüllte er sich. Antonsen stellte Joachim Persson (41) als seinen Haupttrainer ein und trainiert seither in Dubai, Malaysia, Hongkong und Singapur. Also genau da, wo die grösste Konkurrenz herkommt. Ganz nach dem Motto «If you can't beat them, join them». Das scheint prächtig zu funktionieren, denn gewinnen, das kann der Däne mittlerweile besser als die meisten anderen.

Doch nachdem Antonsens Plan, sich zu verselbstständigen, so erfolgreich geglückt war, folgte letztes Jahr für den dänischen Superstar ein harter Schlag. Er erwischte seinen Coach, der für ihn auch eine nahe Bezugsperson geworden war, beim Wetten auf ein Badmintonspiel, was Mitgliedern des Verbandes strengstens untersagt ist.

«Natürlich habe ich mir überlegt, einfach nichts zu sagen. Vielleicht würde es niemand herausfinden und ich könnte meinen Trainer behalten. Doch das ging für mich nicht. Ich fühlte mich auf einer persönlichen Ebene betrogen von jemandem, den ich nicht nur als Trainer, sondern auch als guten Freund sah.» Aus diesem Grund sah er keinen anderen Weg, als von seinem Trainer zu trennen und seinen Verstoß dem Verband zu melden.

«Wenn man älter wird, fallen einem Entscheidungen wie diese ein wenig einfacher, als sie es in jungen Jahren gewesen wären. Ich kenne mich selbst nun sehr gut und weiss, was meine Werte sind und wer ich sein möchte.»

Nach einer guten Woche war klar, wer den freigewordenen Platz in Antonsens Team einnehmen würde: Sein Bruder, Kasper Antonsen. Ob das Geschwisterduo nun in Basel den Titel holen wird? Antonsen will noch nicht so weit



Web Ansicht

vorausschauen: «Ich habe mit Lan Xi Lei einen harten Gegner in der ersten Runde. Ich konzentriere mich am besten mal darauf. Was danach kommt, sehen wir dann.»





Online-Ausgabe

BZ Basel
4051 Basel
061 555 79 79
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'580'000
Page Visits: 1'160'600



YONEX
SWISSOPEN

Auftrag: 3019893
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 95133008
Ausschnitt Seite: 1/3

News Websites

Badminton

Nach Olympia: Tobias Künzi und sein nächster Angriff auf der grossen Bühne

Erstmals seit den Olympischen Spielen in Paris stehen für Tobias Künzi wieder grosse internationale Turniere an. Vor den Swiss Open in Basel und der EM in Dänemark ist der 27-Jährige optimistisch.

2025-03-18, Marco Keller

Im letzten August war von Tobias Künzi viel Druck abgefallen. Intensiv war die vorhergehende Phase gewesen, mit der zwölfmonatigen Olympia-Qualifikationsphase und den zahlreichen kraftraubenden Reisen. In extremis löste er schliesslich das Ticket für Paris und zeigte dann auch auf der weltgrössten Bühne, dass dies zurecht geschehen war. Zwei Spiele bestritt Künzi in der Gruppenphase und er überzeugte und wurde schliesslich Zweiter. Auf die Auftakt-Niederlage gegen den chinesischen Top-Ten-Spieler Li Shi Feng folgte der Sieg gegen die afrikanische Nummer 1 Anuoluwapo Juwon Opeyori aus Nigeria.

Der Wiedereinstieg war nicht immer einfach

Die Spiele in der einzigartigen Atmosphäre im Stadion an der Porte de la Chapelle, aber auch die ganzen Emotionen, die mit dem weltgrössten Sportfest verbunden sind, machten eine Pause nötig. Geblieben ist vom Rendezvous unter den fünf Ringen für den weiteren Karriereverlauf vor allem eine Erkenntnis: «Ich habe nun endgültig die Bestätigung, dass ich das Niveau habe, mit den Besten mitzuspielen und auf diese Bühne gehöre. Ich muss mich nicht verstecken und dieses Wissen ist viel wert.»

Fünf Wochen lang blieb der Badminton-Schläger in der Ecke und ganz einfach sei der Wiedereinstieg danach nicht gewesen. «Es gab im letzten Herbst auch Tage, an denen ich mich im Training fragte, was ich nun überhaupt in der Halle mache.» Diese wurden bald immer weniger, die Motivation kehrte Schritt für Schritt zurück und nun ist Künzi wieder auf seinem gewohnten Level.

In diesem Jahr hat er noch wenig internationale Wettkampfpraxis, er hat einzig das Swedish Open bestritten. National spielte er aber schon häufig: An der Elite-SM in Genf gewann er im Einzel und im Mixed (an der Seite von Interclub-Kollegin Ronja Stern) jeweils die Silbermedaille und im Interclub stellte er mit dem Team Argovia frühzeitig den Klassenerhalt sicher, womit das Hauptziel erreicht wurde.

Anfang Februar, nach Genf, wurde Künzi durch eine massive Grippe zurückgeworfen, nun ist er aber wieder fit, optimistisch und voller Tatendrang. «In den letzten drei, vier Wochen habe ich gut trainiert», sagt der 27-Jährige, «die Formkurve zeigt nach oben.»

Ein Gegner, der ähnlich spielt

An die Yonex Swiss Open hat Künzi durchaus positive Erinnerungen. Bei seinen letzten beiden Teilnahmen forderte er zwei absoluten Weltklasse-Spielern alles ab: 2023 dem Taiwaner Chi Ju Chen, im letzten Jahr dem Japaner Kenta Nishimoto. Nur knapp blieb ihm letztlich ein Satzserfolg verwehrt. «Ich habe mich jeweils gut verkauft», blickt Künzi zurück, «daran will ich anknüpfen und versuchen, gegen Ende der Sätze noch dran zu sein. Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr.»

Nun hat ihm die Auslosung Priyanshu Rajawat als Startgegner beschert – die Partie wird am Mittwoch stattfinden. Kein einfacher Gegner für den Wild-Card-Empfänger, diese gibt es in Basel schlichtweg nicht – wer in der Weltrangliste hinter Platz 41 klassiert ist, muss in die Qualifikation. Und Rajawat hat 2024 mehrere Beweise seiner Klasse abgeliefert, unter anderem mit Halbfinals beim «India International» und beim «Canada Open». Aber der Inder, aktuell auf Rang 35 im Ranking der Badminton World Federation (BWF), ist dennoch einer der schlagbareren Widersacher innerhalb der hochkarätig besetzten Main Draw. «Er spielt recht aggressiv und angriffig, ich schaue

ihm gerne zu. Von der Spielanlage her sind wir uns ähnlich. Es wird spannend, zu sehen, wer dem anderen sein Spiel etwas mehr aufdrücken kann», analysiert Künzi.

Etwas mehr als zwei Wochen nach Basel folgt dann schon der nächste Höhepunkt - die EM in Dänemark. An den kontinentalen Titelkämpfen erwies sich Künzi als äusserst konstant und erreichte in den letzten drei Jahren stets die Achtelfinals - 2022 und 2023 verpasste er das Weiterkommen jeweils nur hauchdünn und nach zwei, respektive vier vergebenen Matchbällen. «Schauen wir, ob es endlich einmal reicht für den Viertelfinal», sagt er. Und schmunzelt.



Tobias Künzi an den Swiss Open 2024. Bild: Uwe Zinke / Swiss Open
Bild: Uwe Zinke / Swiss Open



An den Swiss Open trifft Künzi auf einen schwierigen Gegner. Bild. Fabio Baranzini
Bild. Fabio Baranzini

Badminton: Swiss Open in Basel

Künzi will seine Wildcard in Basel optimal nutzen

Von Dienstag bis Sonntag gehen in Basel die Swiss Open im Badminton über die Bühne. Tobias Künzi ist im Männer-Einzel dabei.

2025-03-18

Zwar sagte mit dem Chinesen Shi Yuqi kurzfristig die Weltnummer 1 im Badminton für das wichtigste Turnier auf Schweizer Boden ab. Gleichwohl sind die Swiss Open noch immer hochkarätig besetzt. Gleich 5 Spieler aus den Top 11 der Weltrangliste – darunter mit dem Dänen Anders Antonsen auch die Weltnummer 2 – schlagen in der St. Jakobshalle auf.

In den Doppel-Konkurrenzen ist die Schweiz mit insgesamt 4 Duos am Start. Im Einzel haben Milena Schnider (Nr. 135) und Tobias Künzi (Nr. 103) jeweils eine Wildcard bekommen und vertreten die Schweizer Farben.

Künzi will überraschen

Künzi ist zum 3. Mal in Folge in Basel am Start. Er trifft in der 1. Runde auf den Inder Priyanshu Rajawat und ist gegen die Nummer 35 der Welt klarer Aussenseiter.

Gleichwohl geht Künzi nicht ohne Ambitionen in die Partie. «Er ist einer der Topcracks, es wird eine schwierige Aufgabe. Aber vom Spielstil her könnte er mir passen. Er spielt ähnlich wie ich, sehr aggressiv», weiss der 27-Jährige und fügt keck an: «Mal schauen, ob es für einen Satzgewinn oder vielleicht etwas mehr reicht.»

Live-Hinweis

In der SRF Sport App können Sie am Samstag und Sonntag alle Halbfinals und alle Finals in Basel live mitverfolgen.



Künzi: «Ich kann gegen die Topspieler bestehen»

Aus Sport-Clip vom 18.03.2025



Ukrainerin an den Swiss Open

Badminton-Nomadin Buhrowa macht Halt in Basel

Badmintonspielerin Polina Buhrowa hat abenteuerliche Jahre hinter sich – wie viele ukrainische Sportlerinnen. Diese Woche schlägt sie in Basel auf.

2025-03-18

Als Weltnummer 50 ist Polina Buhrowa an den Swiss Open in Basel nicht das grosse Zugpferd. Schliesslich sind am Rheinknie im Frauen-Einzel unter anderem die Nummer 6 und die Nummer 8 am Start. Gleichwohl ist Buhrowa eine der spannendsten Spielerinnen im Tableau. Das hat einerseits sportliche Gründe. Aber auch andere.

Wie für die meisten ihrer Landsleute begann auch für Buhrowa im Februar 2022 eine neue Zeitrechnung. Wenige Wochen nach ihrem 18. Geburtstag startete Russland seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine. «Wir hatten grosse Angst, als am Morgen um 5 Uhr der Krieg begann. Wir hörten schreiende Menschen und sahen Bomben in der Nähe einschlagen. Es war schrecklich und es sind Bilder, die ich nicht mehr vergessen werde», erzählt Buhrowa in Basel, wo sie im Einzel und im Doppel antritt.

Inzwischen in Italien sesshaft geworden

5 Tage nach dem russischen Einmarsch verliess die ehemalige europäische Nummer 1 in der Jugendweltrangliste das Land. In ihrer Heimatstadt Charkiw nahe der russischen Grenze war an ein sicheres Leben nicht mehr zu denken.

Buhrowa wurde zur Badminton-Nomadin. Sie lebte in der Folge – von ihrer Familie und ihren Freunden getrennt – unter anderem in Tschechien, Deutschland und Thailand. Inzwischen ist die 21-Jährige in Mailand sesshaft geworden. Von dort reist sie an Turniere in aller Welt. In den letzten 12 Monaten bestritt Buhrowa nicht weniger als 22 Turniere. Die Reise nach Basel, wo sie zum 1. Mal dabei ist, ist dabei die kürzeste aller Anfahrten.

Der Sport als Zufluchtsort

Es ist für Buhrowa schwierig, sich auf ihr Leben als Profisportlerin zu fokussieren im Wissen, dass ihre Eltern und ihr Bruder nach wie vor in der Ukraine – inzwischen im westlichen Landesteil – leben. «Mental ist es sehr herausfordernd. Ich bin oft abgelenkt und beunruhigt», gibt die letztjährige Olympia-Teilnehmerin zu.

Wenn ich spiele, fühle ich diese unglaublichen Emotionen und vergesse alles um mich herum.

Autor: Polina Buhrowa

Badminton ist für die junge Sportlerin eine Art Zufluchtsort, an dem die belastenden Gedanken für eine Weile in den Hintergrund treten. Sie sagt: «Badminton ist mein Leben. Wenn ich spiele, fühle ich diese unglaublichen Emotionen und vergesse alles um mich herum. Ich kann stundenlang trainieren, ohne mental zu ermüden.»

Live-Hinweis

In der SRF Sport App können Sie am Samstag und Sonntag alle Halbfinals und alle Finals in Basel live mitverfolgen.

In Basel will Buhrowa diese Emotionen wieder erleben. Als siebtbeste Europäerin in der Weltrangliste trifft sie in Runde 1 auf die Thailänderin Pornpicha Choeikeewong. Die Nummer 35 im Ranking ist ein harter Brocken. Doch selbst im Falle einer Erstrunden-Niederlage geht die Welt für Buhrowa nicht unter. Sie weiss besser als die meisten anderen, dass es Wichtigeres im Leben gibt.



Polina Buhrowa vor ihrer 1. Teilnahme an den Swiss Open
Aus Sport-Clip vom 18. 03. 2025



Den Shuttle im Blick

Polina Buhrowa an den Olympischen Spielen 2024 in Paris.
REUTERS/AHAMAD I MOHAMMED